

ereignisreicher, als bisher angenommen. Vorläufig letztes Glied in der Kette ist ein neues Modell der Evolution: der *homo online*, auch *oeconomicus-electronicus* genannt. Dieser *Semi-erectus*-Typus - Vorläufer oder Rudiment des *homo sapiens*? - lebt individualistisch zurückgezogen auf der Suche nach seiner Identität im Internet, online-kommunizierend, da sich sein Sprachvermögen rapide zurückgebildet hatte. Seine Nahrung besorgt er sich durch einen Fingerdruck mittels Telekommunikation am Multimedia-PC; Homebanking erspart ihm Bewegung außer Haus. Via Computer widmet er sich intensiv den virtuellen Welten der MODs und MOOs. Die grafischen Benutzeroberflächen der Pixelgurus faszinierten ihn auf der endlosen Suche nach Software und nach neuen Speichervolumina im Gigabyte-Bereich. Seine Datenstruktur hat er durch Antivirus-Software erst neulich retten können, so dass er sich wieder seiner allabendlichen Vergnügung hingibt:

dem digitalen Glücksspiel in virtuellen Kasinos. Und danach in der trostlosen Nacht stillt er seinen Hunger nach aktuellen News durch Surfen im Internet: → Heidelberg, → Humanismus-Preis 1998. Humanismus?

Homo online wird neugierig. Er stößt beim Weitersurfen auf → von Weizsäcker, Richard, einem vom Aussterben bedrohten Muster des → *homo vere humanus (qui artibus institutus, in litteris versatus, multis muneribus functus, summum civitatis honorem adeptus, liberalitate auctoritate maximeque orationis gravitate salutis civium consuluit)*.

Homo online liest bedächtig die ganze Rede des zu Heidelberg mit dem Humanismus-Preis Geehrten vom Bildschirm. Er erfährt durch sie zum erstenmal etwas von der → Antike.

Seitdem sieht *homo online* sein eigenes Leben mit etwas mehr → Skepsis.

ALFRED SELMAIER, München

Zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland

Bericht vor der Vertreterversammlung in Heidelberg am 14. 4. 1998

1. Die Vorsitzenden der Landesverbände

Die im FORUM CLASSICUM 1/97 (letzte Seite) abgedruckte Liste ist nur in zwei Fällen zu ändern: Berlin und Brandenburg: StD Dr. Josef Rabl, Kühler Weg 6a, 14055 Berlin, Tel. 030-3019897. Hamburg: Dieter Belde, Runder Berg 23a, 21502 Geesthacht, Tel. 04152-83143.

Die Namen der Stellvertreter und weiterer Vorstandsmitglieder liegen den Unterzeichnern vor und können dort abgefragt werden.

2. Schüler

Während die Position des Lateinischen als zweiter Fremdsprache insgesamt gehalten wurde (in Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz ca. 25 %, in Niedersachsen ca. 35 %, in Bayern, Nordrhein-Westfalen ca. 47 %), meldet die Mehrheit der Bundesländer wiederum einen leichten Rückgang bei Latein ab Klasse 5 (z.B. Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen). Ein Vergleich der Zahlen der frühen

Lateinbeginner von 1987 in Nordrhein-Westfalen mit denen von 1997 (9,6 % gegen 4,5 %) ist aufschlussreich und dürfte repräsentativ sein für viele Bundesländer. Gegenüber diesem Abwärtstrend, der freilich nirgendwo exponentiell, sondern „nur“ linear verläuft, bleiben die Zahlen stabil in Regionen bzw. Ländern mit einem starken Anteil an Schulen in privater Trägerschaft: So beginnen in Baden-Württemberg 13% (11,3%) der Fünftklässler an Privatschulen mit Latein, während an staatlichen Gymnasien es lediglich 5,4 % sind. Auch aus zwei neuen Bundesländern wird diese unterschiedliche Entwicklung berichtet: In Thüringen lernen 85 Schüler Latein ab Klasse 5 an Privatschulen gegenüber 21 Schülern an einem staatlichen Gymnasium. In Sachsen-Anhalt hat sich die Situation für Latein ab Klasse 5 durch die Einführung der Förderstufe extrem verschlechtert: Ein Lateinunterricht vor der Klasse 7 ist nur noch an drei Privatschulen möglich.

Die Berichterstatter erklären diese rückläufige Tendenz (die sich natürlich stark auf die Wahl des Griechischen ab Klasse 9 auswirkt) mit den bekannten Akzeptanzproblemen. Aber organisatorische Gründe kommen hinzu. Unter dem Diktat der leeren Kassen haben einige Länder sog. Mindestgruppengrößen festgelegt. Wenn z. B. in Nordrhein-Westfalen an einer Schule 105 Anmeldungen für die Sexta vorliegen (davon 25 für Latein als erste Fremdsprache), kommt kein Lateinkurs zustande und es werden drei Englischklassen eingerichtet. Das Land Baden-Württemberg ist demgegenüber großzügig: Die Mindestzahl beträgt dort für Latein I und Latein II 16 Schüler.

Zum Griechischen: Unter einem ‚Damoklesschwert‘ stehend, haben viele traditionsreiche Schulen durch massive Werbemaßnahmen die Zahl der Griechischwähler halten, ja sogar erhöhen können; an anderen Gymnasien mit weniger günstigen Rahmenbedingungen (soziale Brennpunkte, Konkurrenzsituation, Altersstruktur der Griechischlehrer) konnten Griechischkurse in 9 nicht mehr eingerichtet werden.

In der Oberstufe verstärkt sich die Tendenz, die zweite bzw. dritte Fremdsprache bei Erreichen der Abschlussqualifikation (Latinum / Graecum) abzuwählen. Das Ende der Stufe 11 oder 12 ist in sehr vielen Fällen auch das Ende der Beschäftigung mit der zweiten (oder dritten) Fremdsprache. Dieses Desinteresse hat bisher überwiegend das Französische getroffen. Jetzt ist diese Entwicklung auch bei Latein II (und Latein III) zu beobachten. Auch der Mangel an Lateinlehrern kann der Grund dafür sein, dass in einem Bundesland, nämlich Nordrhein-Westfalen, die Zahl der Grundkurse in 13 gegenüber 12 um einhundert reduziert wurde. Offensichtlich war man erfolgreich bemüht, durch eine angebliche Beratung der Schüler, in Wirklichkeit durch geschickte Einflussnahme, bestimmte Kurse zu streichen und somit an die in der Sekundarstufe I fehlenden Lateinlehrer zu kommen.

3. Lehrer

Unsere Frage nach der Zahl der Pensionierungen wird in den Berichten aus den neuen Bun-

desländern in der Regel exakt beantwortet. Es handelt sich dort ja nur um wenige Fälle. Anders ist die Situation in den alten Bundesländern. Möglicherweise werden genaue Daten über die von Jahr zu Jahr steigende Pensionierung von Altphilologen von den Kultusverwaltungen bewusst zurückgehalten, um das Missverhältnis zwischen dem Ausscheiden von Altsprachlern und der Einstellung junger Kollegen zu kaschieren. Bekanntlich haben einige Bundesländer die Wochenarbeitszeit sowie die Pensionsgrenze heraufgesetzt. Dadurch kann man zwar die öffentlichen Kassen entlasten und das Unterrichtsangebot sichern, aber entsprechend viele junge Lehrer bleiben arbeitslos.

Mehreren Berichterstattern ist es nicht gelungen zu ermitteln, wieviele Lehrer eine Anstellung gefunden haben. Bei der Durchsicht der zugesandten Informationen gewinnt man kein einheitliches Bild. Die Einstellungssituation ist zu unterschiedlich. Neben Ländern ohne irgendwelche Neueinstellungen (z. B. Bremen und Berlin) steht Bayern mit „recht zufriedenstellenden“ (Vorjahr: „recht günstigen“) Chancen gut da. Auch in den neuen Bundesländern sind die Berufsaussichten günstig, zumal von dort viele Altsprachler in den Westen zurückkehren. Als Grund wird unter anderem das höhere Gehalt genannt. - Exakte Angaben liegen aus Baden-Württemberg (35 Neueinstellungen Latein [zugleich 10% aller Neueinstellungen] und 6 für Griechisch) sowie aus Hessen vor: Hier sind es 10 Neueinstellungen (davon ein Griechischlehrer) bei einer Warteliste von 200 Bewerbern. - Vermutlich gibt es solche Wartelisten auch in anderen Bundesländern.

Zu den Referendaren: Auch hier lässt sich kein einheitliches Bild gewinnen. Während die Ausbildungskapazität in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein in etwa den Einstellungsmöglichkeiten entspricht, gibt es Länder mit einer überproportional hohen Referendarausbildung, z. B. Nordrhein-Westfalen: 200 in 95/96, 240 in 96/97; im laufenden Schuljahr ist die Zahl so gestiegen, dass nicht nur neue Fachleiterstellen, sondern ganze Seminare geschaffen oder reaktiviert werden müssen.

4. Schul- und Bildungspolitik

Hinsichtlich der Dauer der Schulzeit (12 oder 13 Jahre) gab es keine neuen Entscheidungen. Die Länder bleiben bei ihren unterschiedlichen Festlegungen. Lediglich Rheinland-Pfalz scheint einen neuen Weg gehen zu wollen: Damit die Abiturienten ihr Studium bereits zum Sommersemester aufnehmen können, soll der Unterricht in 13 bereits im April enden; das 11. Schuljahr würde dann um einige Monate gekürzt werden. - Weshalb man den so gekappten 11. Jahrgang wieder in das Kollegstufensystem integrieren möchte, ist nicht recht verständlich. Andere Pläne hat das Land Nordrhein-Westfalen: Es wird zum Schuljahr 1999/2000 den Unterricht im Klassenverband um ein halbes Jahr verlängern und die Möglichkeiten, in 11.2 Fächer hinzuzuwählen, stark einschränken. Diese Änderung bringt dem Lateinischen als zweite Fremdsprache einen großen Vorteil, da sein Unterricht erst mit der Versetzung in Stufe 12 endet.

In mehreren Bundesländern (z. B. in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Thüringen) gibt es konkrete Pläne, in der Oberstufe des Gymnasiums neue Fächer zu etablieren: Gemeinsames Ziel dieser Reformen ist es, einen themen-, fächerübergreifenden und an Projekten orientierten Unterricht anzubieten. Unklar bleibt, auf Kosten welcher Fächer diese Änderungen durchgeführt werden sollen. Die Gefahr besteht, dass auch die alten Sprachen Teile ihres Stundenvolumens hergeben müssen und es so noch schwieriger sein wird, die von uns gesetzten Bildungsziele zu erreichen.

5. Probleme des Unterrichts

Die Schwierigkeiten für einen erfolgreichen Lateinunterricht sind dieselben geblieben und haben sich leider in der Berichtszeit verstärkt: große Klassen und Kurse in der Mittelstufe; Zunahme sozialer Probleme (Erziehungsdefizite, Verrohung durch Medienkonsum); Rückgang des sprachlichen und historischen Grundwissens; der Lateinlehrer als Einzelkämpfer an seiner Schule (oft sogar an zwei Schulen); Missverhältnis zwischen öffentlichen Deklarationen („Kultur der Anstrengung“) und der Schulwirklichkeit.

6. Unterrichtsangebote

In einer Reihe von Bundesländern verstärkt sich die Gefährdung des frühen Lateinbeginns durch Englischunterricht in der Grundschule (z. B. Bremen, Hamburg, Niedersachsen). In Berlin soll der sog. vorfachliche Fremdsprachenunterricht im Schuljahr 1998/99 mit 2 Stunden ab Klasse 3 auf freiwilliger Basis beginnen und in absehbarer Zeit landesweit eingeführt werden (neben Englisch auch Französisch und Russisch).

In den neuen Bundesländern hat sich Latein als zweite Fremdsprache insgesamt gut etabliert. Sofern es dritte Fremdsprache ist, teilt es mit den alten Bundesländern mehr oder weniger ausgeprägt die Schwierigkeiten, die sich etwa aus dem Wahlverhalten der Schüler, aus vorhandenem Lehrermangel oder der ministeriell vorgegebenen Mindestgruppenzahl ergeben können. Wohl stellvertretend für andere beklagen die Berichtersteller für das Saarland und Sachsen den durch andere Fremdsprachenangebote in den Stufen 9 und 11 verstärkten Konkurrenzdruck für Latein III und IV.

Für die Situation des Griechischen vergleiche die Ausführungen unter 2.

7. Wettbewerbe

Wettbewerbe für beide Sekundarstufen auf Landesebene werden in erfreulich vielen Bundesländern weiterhin durchgeführt, in Mecklenburg-Vorpommern das *Certamen Balticum* (Sek. II) erstmals im laufenden Schuljahr 97/98. Es scheint für Wettbewerbe von Schüler- und Elternseite ein breites Interesse zu bestehen und auf Veranstalterseite für den Augenblick auch das Bemühen um Sponsoren erfolgversprechend zu sein. Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen Latein für die Sekundarstufe I findet unterschiedlich starken Anklang in den Bundesländern. In Nordrhein-Westfalen, wo die Teilnehmerzahl in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und vergleichsweise hoch ist, stagniert gleichzeitig die Teilnahme am Oberstufenwettbewerb *Certamen Carolinum* oder geht sogar zurück. Der gewünschte Stimulus, der vom Wettbewerb der Sekundarstufe I für die weitere Beschäftigung mit den alten Sprachen in der Oberstufe ausgehen soll, ist hier zur Zeit nicht erkennbar.

8. Fortbildung

Erfreulich ist die zunehmende Verankerung der Fortbildung in den neuen Bundesländern bei einem breiten Angebot und guter Annahme durch die Fachkollegen. Organisation und inhaltliche Gestaltung haben in den Landesverbänden eine wichtige Stütze.

Vielleicht noch stärker als in den neuen sind in den alten Bundesländern die fortbestehenden Sparmaßnahmen seitens der Kultusministerien zu spüren. Nachmittägliche Veranstaltungen, die den Unterrichtsausfall vermeiden oder minimieren, werden favorisiert. Dass viele Kollegen diese Angebote wahrnehmen, kann bei dem vergleichsweise hohen Durchschnittsalter nicht genug gelobt werden. Die gestiegene Arbeitsbelastung am Vormittag (vgl. oben 5) erklärt zugleich, warum manche dieser Veranstaltungen am Nachmittag zu wenig oder gar nicht besucht werden. Bei den Themen bildeten die neuen Lehrbücher und neue Arbeitsformen einen gewissen Schwerpunkt.

Bei ganz- oder mehrtägigen Veranstaltungen sind in der Regel die Landesverbände inhaltlich und organisatorisch federführend (vier zweiein-

halbtägige zentrale Fortbildungen in nur einem Schuljahr in Baden-Württemberg, die vom dortigen Kultusminister organisiert wurden, sind die Ausnahme von der Regel). Bei den Kosten steigt die Eigenbeteiligung der Kollegen, da die finanziellen Möglichkeiten der Landesverbände begrenzt sind. Ein Blick auf die Themen der Fortbildungstagungen zeigt, dass „eine gesunde Mischung aus Altertumswissenschaft, Didaktik und Schulpraxis“, wie es einer der Berichte ausdrückt, als das richtige Rezept angesehen wird.

9. Maßnahmen zu Information und Werbung

In Baden-Württemberg hat der Landesverband sich gegen eine Initiative zur Wehr gesetzt, mit welcher einseitige Werbung für Französisch als erste Fremdsprache betrieben wird. Die Gegeninitiative „Latein und Französisch“, die von mehr als 50 Französischkollegen mitgetragen wird, macht sich für das Französische auf der Grundlage von Latein stark.

Broschüren, schulinterne Initiativen, Wettbewerbe, Präsentationstage (Römertag, Tag der Alten Sprachen, *dies antiquus* und so weiter), letzte-

Zwei neue, interessante und spannende Bücher
im Verlag der *SOCIETAS LATINA*:

☞ **Caelestis EICHENSEER**: *De itinere Graeco*. 1997. - ISBN 3-923587-24-4. - 637 Seiten. DM 48.-

Eine Reisebeschreibung und ein Reiseführer in lateinischer Sprache - nicht nur zu den antiken Stätten griechischer Kultur. Das Buch bietet eine interessante Verbindung zwischen lateinischer Sprache und griechischer Kultur, zwischen Antike und Moderne. Mit vielen Abbildungen und Fotografien.

☞ **Mercedes GONZALEZ-HABA**: *Tacitus Cattus*. 1997. - ISBN 3-923587-25-2. - 58 Seiten. DM 25.-

Der gebildete Kater Tacitus, der Latein kann, erzählt von seinen Erlebnissen. Eine attraktive Geschichte nicht nur für junge Leute. Lassen Sie sich überraschen!

Zu bestellen bei:

SOCIETAS LATINA

Universität - FR 6.3

D-66041 Saarbrücken

re teilweise in Zusammenarbeit mit Museen: Das sind die meistgenannten Aktivitäten zur Werbung.

Der Hinweis auf Allgemeinbildung, die mit dem Lateinunterricht besonders gefördert werde, hat in den neuen Bundesländern nur geringen Werbeerfolg, da Formen humanistischer Tradition hier weitgehend verlorengegangen sind. Dem entspricht in den alten Bundesländern der vergleichsweise geringe Erfolg mit umfangreichen und eher abstrakten Werbetexten.

Die „massiven Werbemaßnahmen“, die mit zu einer Stabilisierung der Griechischkurse im vergangenen Schuljahr geführt haben (vgl. oben 2), sind vor allem das persönliche Gespräch von Fachkollegen und Schulleitung mit Eltern und Schülern. Hier sind nach wie vor offenbar die besten Erfolgsaussichten.

10. Zusammenarbeit mit den neuen Bundesländern

Wie in den Vorjahren Einladungen zu Tagungen, Bereitstellung von Mitteilungsblättern sowie private Kontakte und Initiativen. Einer der Berichte aus den neuen Bundesländern schlägt vor, den Punkt Zusammenarbeit „nicht mehr so abzufragen“. Man habe mittlerweile laufen gelernt und es bestehe eine freundschaftliche Zusammenarbeit, die von Geben und Nehmen geprägt sei.

11. Anregungen

Rheinland-Pfalz regt an: Aufnahme des Griechischen in den Bundeswettbewerb Fremdsprachen; deutlichere Akzentuierung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik an den Universitäten; Werbung für Mitgliedschaft im DAV bei den Studenten; nochmaligen Hinweis an die Kultusverwaltungen zu der besonders ungünstigen Altersstruktur der Lehrer in den Alten Sprachen; Protest gegen die mangelnden Einstellungsmöglichkeiten für junge Lehrer der Alten Sprachen; Erhebung der Studentenzahlen in Klassischer Philologie.

Schleswig-Holstein legt einen Schwerpunkt auf eine besondere Mitgliederbetreuung, auf einen Ausbau der Kontakte zu Kultur- und Bildungsinstitutionen sowie eine stärkere öffentliche Präsenz.

Beschlüsse bzw. Tendenzen an einigen Universitäten in Nordrhein-Westfalen, das Latinum als Eingangsvoraussetzung für ein Sprachensstudium fallenzulassen, machen eine Aktualisierung der vom DAV herausgegebenen Broschüre zum Latinum erforderlich.

THOMAS BRÜCKNER und GUNTHER SCHEDA

J. A. Comenius, Fr. Spee und die Europäische Kommission Das Fach Latein in einem europäischen Bildungsprojekt

“Making the Classics European“ - diese Forderung aus dem Aktionsprogramm des Verbandes „EUROCLASSICA“ von 1980¹ zeigt, dass sich die geflügelte Betonung eines gemeineuropäischen Erbes, wenn man die bildungspolitische Realität betrachtet, als Topos der Festtagsrhetorik entlarvt. Erste Einblicke in die Problematik altsprachlichen Unterrichts in Europa vermittelte dem Verfasser der „Gesprächskreis Europa“, der im April 1986 im Rahmen der Tagung des DAV und des Colloquium Didacticum Classicum in Tübingen stattfand. Die sich in den Vorträgen abzeichnende Situation dürfte sich nur graduell verändert haben. Damals nicht vorhersehbar war natürlich der

Wandel in Osteuropa, der neue Chancen für Latein (und Griechisch) bot (und bietet).

Kennzeichnend ist eine nach Land und Schulform durchaus differenzierte Lage mit Tendenzen zu Verzögerung des Unterrichtsbeginns, Beschränkung auf bestimmte Schultypen oder Ersatz des Sprachunterrichts durch Formen eines - weitgehend mit Übersetzungen arbeitenden - altertumskundlichen Fachs. Nicht zuletzt die bildungspolitische Diskussion im Zusammenhang der fortschreitenden europäischen Einigung weist auf die Notwendigkeit einer Europäisierung unserer Fächer i. S. einer festen Verankerung im Rahmen eines supranationalen Curriculums und einer verstärkten Zusammenarbeit mit unseren eu-